DIE SAGE VON ATHIS UND PROPHILIAS.

In der einleitung zu den bruchstücken des altdeutschen einem französiscken nachgebildeten gedichts von Athis und Prophilias habe ich (s. 52. 53) die gründe angegeben, weshalb ich glaube dafs dem ersten theil desselben eine ètwa im elften jahrhundert abgefafste neugriechische darstellung einer weitverbreiteten sage zu grund liege, von dessen dasein ich jedoch keine spur habe entdecken können. es ist noch übrig andere verwandte überlieferungen zusammen zu stellen und zu vergleichen.

1. von dem altfranzösischen gedicht mufs ich zuvor den inhalt kurz angeben.

Prophilias, ein junger Römer, wird von seinem vater Evas nach Athen geschickt, um den unterricht seines freundes Savis zu geniefsen, und ebenso wollte dieser seinen sohn Athis zu dem Evas nach Rom senden, um dort den kriegsdienst zu erlernen. bei der ankunft des Römers bleibt Prophilias in Athen, und beide schliefsen sich als freunde aneinander.

Athis bringt den Prophilias zu seiner braut Cardiones. bei ihrem anblick wird er von heftiger liebe entzündet, die ihm eine schwere krankheit zuzieht. am hochzeitstag erst lockt ihm Athis das geheimniss, und um ihn vom tod zu erretten, entschliefst er sich dem freund seine geliebte zu überlafsen. Prophilias wird in der dunkelheit von Athis zu dem brautbett geführt und nimmt dessen stelle ein. als er die rechte eines ehemannes geltend gemacht hat, zieht er der geteuschten Cardiones den ring vom finger und kehrt zum Athis zurück. so bringt er jede nacht bei ihr zu, die immer an der seite des Athis zu liegen glaubt.

Prophilias wird von dem erkrankten Evas nach Rom zurück gerufen und ist trostlos dafs er die geliebte verlafsen soll. Athis löst jetzt seine verbindung mit Cardiones und sie wird feierlich mit Prophilias vermählt. beide begeben sich nach Rom, wo sie den Evas genesen finden.

Das schicksal des Griechen nimmt eine traurige wendung: enterbt und vertrieben von seinen eltern (man erfährt nicht weshalb), gelangt er in dem erbärmlichsten zustand nach Rom. als er zu dem haus des Prophilias kommt, reitet dieser mit Cardiones an ihm vorbei, aber wegen seiner ärmlichen kleidung und seiner magerkeit kennen sie ihn nicht. Athis erblickt darin absicht, und in seiner verzweiflung begiebt er sich in eine felsenhöle vor der stadt mit dem vorsatz da zu sterben.

Die nacht bricht ein, das wetter ist schön, und drei jünglinge kommen zu der höle dort ihre geliebten zu erwarten. sie geraten in streit und einer von ihnen fällt unter den schwertstreichen der beiden andern, die alsbald entfliehen. Athis entschliefst sich dieses ereigniss zu benutzen, um seinem verhafsten leben ein ende zu machen. er wälzt sich auf dem leichnam und befleckt sein gewand mit blut. als man ihn am andern morgen neben dem ermordeten in diesem zustand findet, wird er vor den richter geführt. er gibt sich selbst als schuldig an, und wird zum tod verurtheilt.

Der verbrecher wird, römischer sitte gemäfs, drei tage lang öffentlich ausgestellt, zufällig geht Prophilias vorüber, erkennt seinen freund und, eingedenk der opfer die er ihm gebracht hat, zaudert er nicht, um ihn zu retten, sich selbst als den schuldigen anzugeben. wettstreit zwischen beiden, jeder will für den andern sterben. am zweiten tag kommen die zwei mörder, und als sie den an die kette geschlofsenen Prophilias erblicken, so raunen sie einander zu 'wir müfsen entfliehen: bemerkt man uns, und kommt es an den tag dafs wir die thäter sind, so ist unser verderben gewiss.' aber ein anwesender vernimmt diese worte: sie werden festgehalten und an die kette geschlofsen, die bisher Prophilias getragen hat. als sie ihr verbrechen bekannt haben, erleiden sie strafe. die beiden freunde umarmen sich. und Athis erhält von Evas grofse reichthümer zum geschenk, und Gayete, die schwester des Prophilias, wird ihm zugesagt.

2. weil sie dem altfranzösischen gedicht am nächsten steht lafse ich eine erzählung aus dem Decameron (10, 8) des Boccaccio folgen, der in der mitte des 14ten jahrhunderts schrieb*).

*) Diese erzählung ward in Italien so hochgeschätzt dafs zwei lateinische übersetzungen erschienen, die eine von Filippo Beroaldo, die andere von dem cardinal von Montepulciano, Roberto Nobili, der sie unter dem titel Boccaccii Gisippus sive de amicitia dem pabst Julius III. widmete.

Zu der zeit wo Octavianus noch nicht Augustus genannt ward, sendete ein edler bürger in Rom, Publius Quintius Fulvus, seinen sohn Titus nach Athen zu seinem freund Cremes, dort unter anleitung des Aristippus philosophie zu studieren. Titus und der sohn des Cremes, Gisippus, verbinden sich durch innige freundschaft. Cremes stirbt und bald nachher verlobt sich Gisippus mit einer edlen Athenienserin namens Sofronia. er führt seinen freund zu der braut, und dieser wird bei ihrem anblick von leidenschaftlicher liebe ergriffen. er erkrankt deshalb und entdeckt endlich dem Gisippus den wahren grund seiner leiden. um ihn zu retten, entschliefst sich dieser ihm seine braut abzutreten. er will ihn in der hochzeitsnacht unbemerkt zu dem bett der Sofronia bringen, und es wird alles der verabredung gemäfs ausgeführt. als Titus die stelle des Gisippus eingenommen hat, fragt er die jungfrau mit gedämpfter stimme ob sie seine gemahlin sein wolle. sie, die ihn für Gisippus hält, antwortet ja, worauf er ihr einen ring an den finger steckt und spricht 'so will ich dein gemahl sein'. als seine wünsche erfüllt sind, entfernt er sich, und diese teuschung wird längere zeit hindurch fortgesetzt.

Indessen kommt nachricht dafs Publius, der vater des Titus, gestorben ist. Titus, um seine angelegenheiten zu ordnen, soll nach Rom zurück kehren. er will Sofronia mitnehmen, ihr mufs daher die wahre lage der dinge eröffnet werden. sie klagt über den gespielten betrug und entdeckt ihn ihren eltern. es entsteht eine grofse aufregung und ein heftiger streit. Gisippus wird von allen gehafst und schwerer strafe würdig geachtet. doch Titus in einer kunstreichen sophistischen rede beschwichtigt endlich seine gegner und begibt sich mit der zu seinen gunsten umgestimmten Sofronia in seine heimat.

Gisippus, von jedermann verachtet, wird in folge bürgerlicher unruhen aus Athen verbannt. als bettler schleppt er sich nach Rom, stellt sich vor das haus des Titus und harrt bis er heraus kommt. er wagt es aber nicht ihn anzureden, sondern erwartet dafs er ihn erkenne und zu sich rufe. aber Titus geht vorüber, und Gisippus, der glaubt er habe ihn gesehen und schäme sich seiner, eilt in verzweiflung hinweg in eine wüste gegend der stadt, wo er in eine höle eintritt, um darin die nacht zuzubringen. er legt sich auf die erde nieder und entschläft.

Am frühen morgen kommen zwei diebe in die höle um ihren

nächtlichen raub zu theilen. sie geraten darüber in streit, der stärkere erschlägt den andern und entflieht darauf. Gisippus, der den tod sucht, bleibt in der höle bis schergen kommen und ihn weg führen. vor dem gericht erklärt er sich des mordes schuldig und wird von dem prätor zum tod am kreuz verurtheilt.

Zufällig kommt Titus auf das gericht und erkennt sogleich seinen freund. ihn zu retten, weiſs er kein anderes mittel als sich für den verbrecher auszugeben: 'nicht Gisippus', ruft er aus, 'sondern ich habe den mord begangen'. es entsteht wettstreit zwischen beiden freunden, jeder will beweisen daſs er der schuldige sei. indem erscheint der wirkliche thäter, Publius Ambustus, der von der unschuld beider freunde zum mitleid bewegt, sein verbrechen gesteht und die strafe zu erdulden bereit ist. Octavian, der das ereigniss vernimmt, spricht nicht bloſs den Titus und Gisippus frei, er begnadigt auch den schuldigen.

Titus führt den Gisippus in sein haus, wo ihn Sofronia als bruder empfängt. Titus theilt seine reichthümer mit dem freund und vermählt ihn mit seiner schwester Fulvia. er stellt ihm frei, bei ihm zu bleiben oder mit den von ihm erhaltenen schätzen nach Athen zurück zu kehren. Gisippus entschlieſst sich Römer zu werden.

Hans Sachs hat im jahr 1531 von dieser erzählung einen gereimten auszug gegeben (1. 2, 81c), sie auch späterhin im jahr 1546 ohne wesentliche änderung des inhalts dramatisch bearbeitet (3, 2, 4a). er nennt selbst den Johannes Bocatius und Philippus Berebaldus (Beroaldus) als seine quelle; wahrscheinlich benutzte er Steinhöwels übersetzung des Decamerone vom jahr 1519. etwa in die mitte dieses jahrhunderts fällt eine dramatische bearbeitung von Martin Montanus, von zweien Römern Tito Quinto Fuluio und Gisippo ein newes lustigs und sehr schönes spiel aus der Römer Cronica gezogen (Straſsburg o. j.). Boccaccio liegt zu grund, wenn auch nicht unmittelbar.

3. in der zweiten hälfte des 11ten jahrhunderts veranstaltete Dschemaleddin Mohammed Al-auni für den wesir Nisamulmulk Schemsseddin in persischer sprache eine aus mehr als vierzehnhundert stücken bestehende sammlung von geschichten, die dreimal ins türkische übersetzt ward. aus einer dieser übersetzungen theilt Hammer im Rosenöl 2, 262 unter andern auch folgende erzählung mit.

Ein fürst aus Balch reist nach Bagdad und wallfahrtet von da nach Mekka. der wind hebt den schleier einer frauensänfte aus der karawane auf und der anblick der schönheit raubt dem fürsten besinnung und ruhe, deren namen und stand er nicht entdecken kann. In Bagdad miethet er sich bei einem spezereihändler ein, der ihn nach der ursache seiner anwesenheit und seiner schwermut fragt. er macht eine umständliche beschreibung der sänfte und der schönheit, worin der spezereihändler seine eigne frau erkennt. wiewol er sie zärtlich liebt, beschliefst er doch mit heiterer grofsmut der gastfreundschaft ein opfer zu bringen. er läfst sich, ohne dafs der fürst etwas davon vermutet, von ihr scheiden, und überläfst sie dem freund. durch einen zufall wird der grund der scheidung entdeckt, und der fürst, nicht weniger grofsmütig, gibt dem wirth die frau mit reichen geschenken zurück.

4. Petrus Alfonsi, ein spanischer jude, schrieb, nachdem er im jahr 1106 getauft war, im vier und vierzigsten jahr seines alters die disciplina clericalis, die etwa hundert jahre älter sein mag als das altfranzösiche gedicht. die lehren die er darin ertheilt, werden durch beispiele erläutert, die, wie er selbst sagt, aus arabischen quellen geschöpft sind, und unter diesen findet sich (c. 3) auch eine hierher gehörige erzählung.

Zwei kaufleute, wovon der eine in Aegypten der andere in Baldach (Bagdad) lebt, haben sich zwar nie gesehen, aber durch unterhändler kennen gelernt. der von Baldach reist in handelsgeschäften nach Aegypten und wird dort von seinem freund aufs beste empfangen. er nimmt ihn in sein haus auf und zeigt ihm sogar seine frauen. nach einer woche erkrankt der Syrier: die ärzte erklären er sei von einer leidenschaftlichen liebe ergriffen. der Aegypter lässt seine sängerinnen und sklavinnen kommen, aber keine darunter gefällt dem gast. als aber eine edle jungfrau, die der kaufmann auferzogen und zu seiner frau bestimmt hatte, vor den kranken geführt wird, ruft er aus 'von dieser kommt mein tod und kommt mein leben'. alsbald gibt sie ihm sein freund, und der glückliche nimmt sie mit sich nach Baldach.

In der folge verliert der Aegypter sein ganzes vermögen und gerät in die gröfste armut. er entschliefst sich bei seinem freunde in Baldach hilfe zu suchen. als er dort in der nacht anlangt, scheut er sich das haus des freundes zu betreten, weil man ihn als einen unbekannten wegjagen werde. er begiebt sich in einen tempel, und

will da übernachten. während ihn sorgenvolle gedanken erfüllen, dringen zwei männer herein, wovon einer den andern tödtet und dann entflieht. der lärm lockt viele menschen herbei, die bei ihm nach dem mörder forschen. der unglückliche der seiner armut durch einen freiwilligen tod ein ende machen will, gibt sich für den thäter aus, wird in das gefängniss gebracht und am nächsten morgen vor den richter geführt, der ihn zum kreuzestod verurtheilt. auf dem weg dahin erblickt ihn sein freund und erkennt ihn. indem er erwägt was dieser in Aegypten für ihn gethan hat und dafs er ihm, wenn er todt sei, nichts mehr vergelten könne, entschliefst er sich für ihn zu sterben. er ruft also mit lauter stimme 'warum habt ihr einen unschuldigen verurtheilt? ich habe den mann umgebracht!' er wird ergriffen und gebunden ans kreuz geführt, sein freund aber losgelafsen. der wirkliche thäter befindet sich unter der menge: er bedenkt dafs gott ein gerechter sei, der kein verbrechen ungeahndet lafse: damit er dereinst nicht härter bestraft werde, fafst er den entschlufs sich selbst anzugeben und den unschuldigen zu erlösen; dadurch hofft er sein verbrechen zu büfsen. er wird also gebunden und der andere frei gegeben. die sache kommt vor den könig, der alle drei von dem verbrechen, dessen sie sich schuldig erklärt haben, frei spricht. hierauf wird der Aegypter von seinem freunde nach haus geführt, der ihm volle gemeinschaft der güter anbietet, wenn er bei ihm bleiben, oder die hälfte seines vermögens, wenn er nach Aegypten zurückkehren will. er wählt das letztere.

Die erzählung des Alfonsus ist dann in andere werke übergegangen, die Friedr. Wilh. Val. Schmidt in den beiträgen zur geschichte der romantischen poesie (Berlin 1818) und in den anmerkungen zu seiner ausgabe der disciplina clericalis (Berlin 1827) s. 97 nachgewiesen hat. ein altfranzösisches gedicht aus dem 13ten jahrhundert, le castoiement (unterweisung) d'un père à son fils, hat aufser andern stücken auch sein zweites capitel mit der überschrift les deux bons amis loiaux (Méon fabliaux et contes 2, 52 — 63) dorther genommen, und ohne an dem inhalt etwas zu ändern die geschichte in reime gebracht. Herolt gibt in der 120sten seiner im jahr 1418 geschriebenen predigten (sermones de sanctis et de tempore per circulum anni) einen treuen auszug aus dem Alfonsus, den er als seine quelle nennt. auch die Gesta Romanorum, deren alter noch nicht mit sicherheit ermittelt ist, enthalten cap. 171 un-

sere sage; wobei zu bemerken ist dafs die letzten capitel dieser sammlung von cap. 152 an nicht von dem ersten sammler herzurühren, sondern zusätze eines späteren zu enthalten scheinen. auch hier wird Alfonsus als quelle genannt, und die erzählung weicht nur darin ab, dafs die beiden freunde nicht kaufleute sind, sondern milites genannt werden, und daher keine handelsverbindung zwischen beiden statt findet, und sie sich nur, man weifs nicht aus welchem grunde, boten zuschicken. eine nicht ganz klare stelle ist ausführlicher und besser erzählt: bei Alfonsus heifst es von dem Aegypter, als er in Baldach anlangt, pudor autem obstabat ne amici domum adiret, ne forte incognitus tali tempore de domo pelleretur. templum ergo quoddam intravit ut ibi pernoctaret, sed cum ibi anxius multa secum diu volveret, occurrerunt ei duo viri prope templum de civitate, quorum unus alium interfecit clamque confugit. dagegen steht hier: 'nox est; si modo ad domum socii mei pergam, notitiam mei non habebit, quia male sum vestitus et nullum mecum habeo, uti solebam magnam familiam ducere et omnibus abundare.' ait intra se 'nocte ista quiescam et die crastina ad eam pergam.' ille respexit versus cimiterium, vidit ostia ecclesiae aperta, intravit ut tota nocte quiesceret. cum autem ibi fuisset et dormire volebat, duo in platea ad invicem pugnabant et unus alium occidit, interfector vero ad cimiterium fugit et ex alia parte exivit. die disciplina clericalis ist übersetzt in dem Aesop von Steinhöwel unter der überschrift 'gesamlet fabeln Adelfonsi', und unsere erzählung befindet sich in der Freiburger ausgabe vom jahre 1555 s. 92—94. die übersetzung ist nicht ganz wörtlich, sondern etwas umschreibend, ändert aber nichts an dem inhalt. dem ganz kurzen auszug in sieben zeilen in dem Dialogus creaturarum optime moralizatus (o. j. u. o. zuerst 1480. Hain 6124) liegt vielleicht Steinhöwel zu grund. in dem sammelwerk, der seelen trost genannt, aus dem Franz Pfeiffer in Frommanns mundarten bd. 1 und 2 auszüge mitgetheilt hat, stimmt der inhalt der kurzen erzählung (n. 80) mit der disciplina clericalis, nur dafs der eine freund in Indien wohnt.

Wir brauchen diese den Alfonsus nur wiederholenden erzählungen nicht weiter zu berücksichtigen, ebensowenig weitere bearbeitungen derselben, die Fr. Wilh. Val. Schmidt in den anmerkungen zur disciplina clericalis s. 100. 101 nachweist.

5. Thomas von Cantimpré lebte als geistlicher in Brabant und schilderte die grundzüge der katholischen kirchenverfassung unter

der allegorie eines bienenstocks. das buch hat den titel Liber qui dicitur bonum universale de proprietatibus apum, mufs nach 1251 verfafst sein und ist o. j. und o. (Hain 3644) wahrscheinlich 1496 gedruckt. den lehren sind erzählungen, wie das im 13ten jahrh. üblich war, eingemischt und l. 2. cap. 19 mit der überschrift de mutua et vera amicitia enthält unsere sage. dieses capitel ist auch eingerückt in das Speculum exemplorum omnibus christicolis salubriter inspiciendum (Argent. 1487) dist. 5. ex. 46.

Thomas beginnt 'de duobus amicis vir philosophiae deditus ista narravit. erat, ut memini, parum ante nostra tempora juvenis' u. s. w., als wenn die geschichte vor kurzem sich zugetragen habe und ihm mündlich sei mitgetheilt worden. die namen der beiden freunde werden nicht genannt. der eine kaufmann ist ein christ und sendet seine boten in das morgenland, diese bringen nachricht von einem reichen und freigebigen kaufmann der dort lebt. er hat die geschenke des christen empfangen und gegengeschenke gesendet. der christ von liebe und bewunderung erfüllt reist zu ihm hin, wird aufs beste empfangen und prächtig bewirthet. als er heimkehren will, führt der heide ihn zu seinen schätzen, von denen er nichts annehmen will, dann zu sieben jungfrauen, von welchen eine sich auszuwählen der wirth ihn auffordert. dies geschenk weist der christ nicht zurück, eine gefällt ihm vor allen und der morgenländer übergibt ihm diese mit reichen geschenken, sagt dabei, es sei diejenige die er am meisten geliebt habe. der christ führt sie in seine heimat und sie wird ihm, nachdem sie getauft ist, angetraut. er ist glücklich, reichthum und ehre mehren sich.

Indessen lebt der morgenländer kummervoll, versinkt in trauer über den verlust seiner geliebten: reichthümer und gesundheit schwinden dahin und er gerät in das gröfste elend. als ein unsinniger wird er von den seinen vertrieben. es kommt ihm der gedanken bei seinem freund dem christen hilfe zu suchen, für den er so viel gethan hat. als er angelangt ist, klopft er an die thür des hauses und sagt wer er sei, aber der diener vergifst ihn seinem herrn zu melden. der unglückliche, darüber im höchsten grad betrübt, begibt sich, als es dunkel wird, in den vorhof eines tempels. darin mordet in der nacht ein strafsenräuber einen mann, und am morgen findet man den todten neben dem fremdling. vor dem gericht gibt er sich in der verzweiflung über seine lage für den thäter aus, und wird zum tod geführt. sein freund erkennt ihn, springt

hervor und ruft, nicht dieser, er habe den mord begangen. er soll enthauptet werden, aber der wahre thäter tritt auf und erklärt jene beiden seien unschuldig, er sei der verbrecher. als die wahrheit davon dargethan ist, sprechen die richter nicht blofs die beiden freunde, sondern auch den schuldigen frei. der christ nimmt seinen freund liebevoll auf, bewegt ihn sich taufen zu lafsen und gibt ihm eine verwandte zur frau mit der hälfte seiner reichthümer.

6. wesentliche verschiedenheit von Alfonsus zeigt eine erzählung der 1001 nacht. die hauptperson ist hier Attaf der grofsmüthige. Giafar, der Barmekide, grofswesir des kalifen Haroun Alraschid, verläfst Bagdad auf befehl seines herrn, in dessen ungnade er gefallen zu sein scheint und begibt sich nach Damas. dort ersucht ihn der in glanz und reichthum lebende Attaf bei ihm einzukehren, bewirthet ihn auf das prächtigste und mit solcher aufmerksamkeit dafs er keinen augenblick von seiner seite weicht. als Giafar ohne seine begleitung in der stadt umher zu gehen wünscht, überreicht er ihm zuvor seinen geldbeutel. Giafar, nachdem er die stadt durchwandert hat, setzt sich ermüdet auf eine bank in einer nebenstrafse, wo ihm gegenüber ein fenster sich öffnet und eine frau von entzückender schönheit sich zeigt. während sie die blumen vor dem fenster begiefst hat er zeit sie zu betrachten: als sie ihn bemerkt, tritt sie zurück. Giafar, von der heftigsten leidenschaft ergriffen, harrt in der hoffnung sie werde wieder erscheinen, bis es dunkel wird. schlaflos bringt er die nacht zu und erkrankt. der herbeigerufene arzt entdeckt dem Attaf dafs liebe die krankkeit seines gastes veranlafst habe, die, wenn sie nicht bald befriedigung erlange, in wenigen tagen ihn tödten werde. Giafar erzählt dem Attaf umständlich was ihm begegnet ist, und dieser bemerkt alsbald dafs es Zuleika, seine frau, gewesen ist, die Giafar gesehen hat. 'ich kenne', spricht er zu ihm, ‚den gegenstand eurer liebe: es ist eine von ihrem gemahl geschiedene frau. ich werde sogleich zu ihrem vater gehen und ihn bestimmen ihre hand keinem andern zu versprechen'. Attaf begibt sich hierauf zu der Zuleika und ersucht sie einen besuch bei ihrer mutter zu machen, die erkrankt sei. Zuleika eilt zu ihr hin, findet sie aber gesund. während ihrer unterredung kommt ihr vater Abdallah. gleich darauf werden die kleider und sachen der frau gebracht, und Attaf erscheint und erklärt dafs er durch einen eid genöthigt sei von seiner frau sich zu trennen. die scheidung wird vollzogen, Attaf meldet seinem gast dafs alles ge-

ordnet sei und er sich, sobald die nöthige zeit vorüber sei, die vermählung mit jener frau stattfinden könne. als dieser zeitpunkt gekommen ist gibt ihm Attaf den rat bei dieser gelegenheit sich im vollen glanz seiner würde zu zeigen, für alles nöthige habe er schon gesorgt: er möge in der stille sein haus verlafsen und nach Hems oder Hamah gehen, von da möge er als grofswesir wieder einziehen, Abdalmalek, der statthalter, werde ihn ehrenvoll empfangen und Abdallah ihm gerne seine tochter geben. es wird alles ausgeführt, wie es Attaf bestimmt hat. als die ehe geschlofsen ist, kehrt Giafar mit der neuvermählten nach Bagdad zurück. Attaf folgt ihm mit einigen seiner leute, Giafar ersucht ihn aber zurück zu kehren, damit er nicht eine nacht abwesend sei.

Indessen wird Attaf von seinen feinden bei dem Abdalmalek verdächtigt, als sei er blofs deswegen dem grofswesir nachgeeilt, um an seiner stelle zum statthalter von Damas ernannt zu werden. Abdalmalek beschliefst das verderben Attafs. in der nacht läfst er die leiche eines eben ermordeten mannes in Attafs garten verbergen und den folgenden tag nachsuchungen anstellen. die leiche wird bald gefunden und Attaf vor Abdalmalek geführt. da er gegen seine nachbarn grofsmütig sein und die gewöhnliche geldstrafe für sie erlegen will, bekennt er sich des mordes schuldig, wird aber nach strengem recht zum tod verurtheilt; der kerkermeister soll ihn in der nacht erdrofseln. dieser, der wolthaten von ihm empfangen hat, beschliefst ihn zu befreien: er zerbricht die ketten des gefangenen, zerreifst seine eigenen kleider, verwundet sich im gesicht und läfst sich von ihm einen pfropfen in den mund stecken. Attaf, die grofsmut des kerkermeisters beweinend, entflieht und wird unterwegs von räubern überfallen, die ihm alles wegnehmen was er hat.

In dem traurigsten zustand langt er in Bagdad an, und als er in den palast des grofswesirs eintreten will, wird er zurück gewiesen: auch ein brief an ihn gelangt nicht an. man führt ihn ins gefängniss, er wird aber wieder freigelafsen, weil eben dem kalifen ein kind geboren ist. er nimmt an den festlichkeiten die deshalb statt finden theil und begibt sich am abend des siebenten tags in ein moschee, um die nacht darin zuzubringen. man will ihn dort nicht dulden, und er wird auf der strafse von einem haufen bellender hunde verfolgt. man ruft ihm zu sich zu entfernen, und er gelangt zu einem wüsten, mit trümmern bedeckten platz. er will sich da

verbergen, stöfst aber mit den füfsen an etwas und stürzt nieder. es war eine leiche, und als er wieder sich aufrichtet, ist er ganz mit blut bedeckt. in dem augenblick gehen die häscher vorüber, nehmen ihn fest und führen ihn ins gefängniss.

Die erzählung bricht hier ab, um erst die geschicke Giafars zu berichten. auf dem weg nach Bagdad läfst er bei einbrechender nacht für sich und Zuleika zelte aufschlagen. als er sich zu ihr begibt, bedeckt sie das gesicht mit beiden händen und eröffnet ihm dafs sie Attafs gemahlin gewesen sei, der nur, um ihn am leben zu erhalten von ihr sich getrennt und sie ihm gegeben habe, und fügt hinzu, dafs sie ihn noch immer als ihren gemahl betrachte. Giafar zeigt sich nicht minder grofsmütig, er erklärt dafs er sie nicht anders als die gemahlin seines freundes betrachten wolle: sie könne bei ihm als eine schwester verweilen und sich entschliefsen was sie thun wolle. er entfernt sich hierauf, und als sie in Bagdad angelangt sind, gibt er ihr einen eigenen palast. er kehrt in die volle gunst des kalifen zurück, dessen ungnade nur scheinbar gewesen war.

Attaf wird den folgenden morgen vor den kadi geführt, er erklärt sich des mordes schuldig und wird zum tod am galgen verurtheilt. zufällig reitet Giafar vorüber, als Attaf fortgeführt wird. sein name wird dem grofswesir genannt, er verlangt ihn zu sehen, und der strick der schon um seinen hals geschlungen ist, wird gelöst. als sich beide erblicken, umarmen sie sich. Attaf erzählt seine schicksale, und Giafar führt ihn zur Zuleika, die er ihm zurückgibt.

Attaf wird vor den kalifen gebracht, der ihm erklärt dafs er einen wunsch von ihm gerne erfüllen wolle. der grofsmütige bittet um die straflosigkeit seines feindes Abdalmalek. er schenkt dann dem kerkermeister sein ganzes vermögen, wird aber von Giafar reichlich entschädigt.

Diese erzählung findet sich nicht bei Galland, sondern erst in der fortsetzung der 1001 nacht von Caussin de Perceval (bd. 9), sie kommt auch in der von Chavis bekannt gemachten, von Cazotte überarbeiteten fortsetzung vor (cabinet des fées bd 38 s. 112—270, wo sie ,die macht des schicksals' überschrieben ist). sie weicht nicht blofs im einzelnen ab, man kann sie als eine ganz neue auffafsung betrachten, wenn auch die verwandtschaft aufser zweifel bleibt. es treten unbekannte personen auf und geisterhafte wesen, welche die ereignisse lenken und den eigentlichen inhalt der über-

lieferung verdunkeln. es wird am besten sein hier ganz darüber hinaus zu gehen, da es wahrscheinlich lauter änderungen und zusätze von Cazotte sind, dessen verhältniss zu seiner quelle nicht näher bekannt ist.

7. eine andere orientalische überlieferung hat Caylus Oeuvres badines 7, 208—222 mitgetheilt.

Der könig von Korassan erlaubt seinem sohn sich einer caravane nach Mecca anzuschliefsen und empfiehlt ihn seinem freunde Naz Rayyar, befehlshaber von Babylon. in der nähe dieser stadt wird der prinz von räubern überfallen und verwundet. man bringt ihn zu Naz Rayyar, dessen guter ruf noch gröfser ist als der reichthum, den er besitzt, und der prinz empfängt von ihm jede art von gastfreundschaft. eines tags, aus dem bad zurückkehrend, erblickt er in der nähe des palastes seines freundes an dem fenster eine frau, deren schönheit die heftigste liebe in ihm erregt. er bleibt unbeweglich stehen, und so findet ihn Naz Rayyar der zufällig vorüber geht. der prinz sagt ihm dafs er sterben werde, wenn er nicht in den besitz der schönheit gelange. mit inniger bewegung erwidert ihm der grofsmütige er möge sich beruhigen, in vier monaten werde sein wunsch erfüllt sein. hierauf geht Naz Rayyar zu seiner frau, denn diese war die schönheit, und kündigt ihr an, dafs er ihre ehe auflösen müfse. sie begibt sich zu ihrem vater Bezzas, und nachdem vier monate verlaufen sind (früher erlaubt das gesetz einer geschiedenen nicht sich wieder zu verheiraten), trifft Naz Rayyar die nöthige anstalten zur vermählung des prinzen mit ihr, entfernt sich aber an dem tag, wo die hochzeit soll gefeiert werden. als die ehe geschlofsen ist, hört der prinz wie die frau spricht 'ich danke dir, o mein gott, Naz Rayyar ist gestraft'. sie mufs sich darüber erklären, und der prinz erfährt jetzt die grofsmut seines freundes. er will darin nicht zurück stehen und entschliefst sich seine frau nicht zu berühren. er kann den aufenthaltsort des Naz Rayyar nicht erfahren und kehrt mit seiner gemahlin nach Korassan zurück, wo ihm sein vater das reich übergibt.

Als Naz Rayyar wieder nach Babylon gekommen ist, überläfst er sich ganz seinem gram, vernachläfsigt seine angelegenheiten und gerät in grofse armut. er entschliefst sich nach Korassan zu gehen und hilfe bei seinem freund, dem könig, zu suchen. unter grofsen beschwerden langt er dort an. von allen reichthümern ist ihm nichts geblieben als ein kostbarer demantring, den ihm der prinz in

Babylon geschenkt hatte. diesen übergibt er an dem thor des palastes einem diener, damit er ihn dem könige bringe und ihm melde dafs er seine befehle erwarte. der könig erblickt von dem fenster herab seinen freund in dem traurigsten zustand und befiehlt dafs ihm seine schafherde anvertraut werde, die er auf die weide führen und von der er nach einem jahr rechenschaft geben solle. ,ist das der dank', ruft Naz Rayyar aus, ,für alles was ich gethan habe! doch mein geschick ist so hart dafs ich gehorchen mufs. ich will lieber auf den bergen wohnen bei den thieren als unter den menschen.'

Er treibt die herde aus, aber krankheiten und die wilden thiere rauben sie hinweg: als er nach einem jahr zu dem palast zurück kommt, bringt er kein einziges schaf mit. der könig läfst ihm eine zweite herde übergeben, aber den unglücklichen Naz Rayyar trifft gleiches missgeschick. er erhält eine dritte herde, und diesmal geht alles nach wunsch: die herde vermehrt sich um das dreifache. als er damit vor dem palast erscheint, befiehlt der könig dafs man ihn bade und ihm königliche kleider anlege. dann geht er ihm entgegen, führt ihn in seinen palast und überhäuft ihn mit reichthümern. er sagt ihm ,als ich dich in dem erbärmlichen zustand sah, erkannte ich dafs das schicksal dich verfolge, erst wann das ende dieses unglücks gekommen war, konnte ich meinen vorsatz ausführen. jetzt, wo ich mein volk nicht in gefahr bringe, das unglück mit dir zu theilen, bitte ich dich die herschaft mit mir zu theilen und mein wesir zu werden'. seine grofsmut geht noch weiter, er will seine schwester mit ihm vermählen. sie wird verschleiert heran geführt, aber als der schleier hinweg genommen ist, zeigt sich die tochter Bezzas, die zu ihrem ersten gemahl zurück kehrt.

8. hieran schliefst sich eine erzählung in dem 1001 tag (übersetzt von F. H. v. d. Hagen 4, 157—191).

Abderrahman, ein kaufmann in Bagdad, im besitz unermefslicher reichthümer, ist jung, schön und grofsmütig: niemand der bei ihm hilfe sucht, wird zurück gewiesen. eines tags findet er in einer schenke einen fremdling aus Mufsel, und beide gefallen sich so sehr dafs sie ein freundschaftsbündniss mit einander schliefsen. nach einigen tagen reist der fremdling wieder zurück, nennt sich nicht, sagt aber dem kaufmann wenn er nach Mufsel komme, werde er ihn im palast des königs finden. als Abderrahman in geschäften dahin kommt, zeigt sich dafs der fremde der könig Nafsiraddolé

selbst war, der ihn jetzt auf das liebreichste empfängt und in seinen palast aufnimmt. nach einem jahr kehrt Abderrahman nach Bagdad zurück, lebt in grofser pracht und gibt neue beweise seiner unerschöpflichen grofsmut. er kauft eine schöne Circassierin, und ihn beglückt die zärtlichste liebe.

Nafsiraddolé kommt zum zweitenmal unerkannt zu seinem freund nach Bagdad und weilt bei ihm. eines abends ist die rede von der schönheit der frauen, und Abderrahman rühmt die geliebte Seïneb. er führt den könig zu ihr, aber Nafsiraddolé schweigt bei ihrem anblick, weil er sich von der heftigsten leidenschaft ergriffen fühlt. er verfällt in schwermut, entdeckt seinem freund den grund derselben und kehrt nach Mufsel zurück. der grofsmütige Abderrahman entschliefst sich dem könig seine geliebte abzutreten und mit schwerem herzen sendet er die widerstrebende Seïneb nach Mufsel. Nafsiraddolé empfängt sie mit überraschung und erstaunt über die grofsmut seines freundes. Seïneb aber gesteht ihm dafs sie ihre liebe zu Abderrahman nicht auf ihn übertragen könne.

Abderrahman versinkt in tiefe trauer. nach verlauf einiger monate wird er verhaftet, weil geheime feinde am hof des kalifen ihn verläumdet haben und ihn beschuldigen, unehrerbietige reden gegen diesen ausgestofsen zu haben. seine güter sollen eingezogen, sein haus geschleift und ihm das haupt abgeschlagen werden. der kerkermeister der wolthaten von ihm empfangen hat und den er von seiner unschuld überzeugt, öffnet die thüren des gefängnisses und läfst ihn entfliehen.

Abderrahman entkommt nach Mufsel. der könig läfst ihm durch seinen schatzmeister zweihundert goldzechinen auszahlen, damit handel zu treiben, aber den palast des königs soll er gleich verlafsen und in sechs monaten erst wiederkommen. es wird ihm gesagt der könig liebe ihn noch, habe aber besondere gründe so zu verfahren. der kaufmann bemüht sich mit diesem geld etwas zu gewinnen, aber das glück ist ihm abgeneigt, und nach verlauf der bestimmten zeit sind nur noch 150 zechinen übrig, als er sich bei dem schatzmeister damit meldet, ersetzt ihm dieser den verlust und sagt ihm er solle sein glück weiter versuchen, und in sechs monaten darüber berichten. diesmal gewinnt er hundert zechinen.

Als er dem schatzmeister anzeige davon macht, führt ihn dieser zum könig, der ihn umarmt und mit den zeichen der gröfsten freundschaft empfängt. ‚ich hatte von deinem unglück gehört', sagt

er zu ihm, ,und da das unglück ansteckend ist, so wollte ich dir nicht eher zuflucht in meinem palast gewähren, als bis das glück wieder zu dir zurück gekehrt ist. da dieser augenblick scheint gekommen zu sein, so kann ich dem gefühl meiner freundschaft folgen'.

Abderrahman erhält eine wohnung in dem königlichen palast, und am abend sagt Nafsiraddolé zu ihm er wolle seine schuld abtragen und ihm seine liebste frau geben. in der nacht werde er sie senden, damit er eine unterredung mit ihr habe, und er solle sie nur heiraten, wenn sie ihm gefalle. es ist Seïneb die erscheint und die ihm die versicherung ertheilt dafs der könig, sobald er ihre liebe zu ihm erkannt, seine bewerbung aufgegeben habe. Nafsiraddolé überhäuft ihn mit reichthümern, und in Bagdad wird seine unschuld anerkannt.

9. ich mufs noch eines negermärchens gedenken das S. W. Kölle (African native litterature or proverbs, tales, fables and historical fragments in the Kanuri or Bornu language. London 1854. s. 122) aus mündlicher überlieferung auffafste.

Der sohn eines reichen und der sohn eines armen leben von kindheit an in innigster freundschaft. der reiche hat vier frauen, der arme kann seiner dürftigkeit wegen keine nehmen. der reiche gibt ihm fünf pfund kupfergeld und sagt ihm, er solle zu seinen frauen gehen und bei jeder anfragen ob sie ihn insgeheim lieben wolle. die erste, die hauptfrau, weist ihn zurück, ebenso die zweite und dritte, aber die vierte willigt ein und erklärt dafs sie liebe zu ihm empfinde, worauf er ihr die fünf pfund gibt. der arme stattet seinem freund bericht ab: dieser spricht ,komm morgen abend zu mir, und wenn ich zank mit meiner frau anfange, so mische dich nicht hinein'. als nun beide jünglinge zusammen sitzen und efsen, läfst der reiche die vierte frau rufen und heifst sie, ihm gleich wafser zum waschen bringen. sie antwortet 'bin ich deine sklavin, dafs du so sprichst?' es erhebt sich ein zank zwischen beiden, und die frau verflucht den mann. da spricht er ,geh und verlafs mein haus, ich habe weiter nichts mit dir zu schaffen'. die frau nimmt ihre sachen und geht in das haus ihres vaters der nichts von der verabredung der beiden freunde weifs. sie soll dann die frau des armen werden. der reiche gibt ihm zwanzig pfund kupfergeld, um sich dafür bei dem priester trauen zu lassen, auch die nöthigen kleider. am folgenden tag geht der arme zu seinem freund und kündigt ihm

seine verheiratung an. dieser ist erfreut darüber und versichert dafs nichts in der welt ihre freundschaft auflösen könne. darauf geht die überlieferung in die sage von den blutsbrüdern über, indem der arme sein kind opfert um den reichen von einer krankheit zu heilen.

Diese neun, sichtbar verwandten überlieferungen gestatten eine vergleichung der weit verbreiteten sage, die uns zu einem näheren verständniss ihrer entstehung und fortbildung führt.

Zwischen dem altfranzösischen gedicht und dem Decameron findet eine engere verwandtschaft statt. in beiden ist der schauplatz zu Athen und Rom, und die ereignisse entwickeln sich auf gleiche weise. dennoch kann jenes nicht die quelle des Boccaccio gewesen sein. zwar die völlig verschiedenen eigennamen machen nichts aus, und dafs eine bestimmte zeit angegeben ist, die zeit wo Octavian in Rom herschte, könnte eine absichtliche änderung sein: aber einige an sich unbedeutende verschiedenheiten, zu denen kein grund vorhanden war, weisen auf eine andere abstammung. so ist bei ihm nicht die rede davon dafs der Athenienser soll nach Rom gesendet werden: die beiden väter sterben nicht, und Evas krankheit ist nur veranlafsung den Prophilias nach Rom zurück zu rufen. Prophilias zieht der Cardiones, nachdem er ihre gunst genossen hat, einen ring vom finger, der hernach als zeugniss dient: anders bei Boccaccio, wo eine formel gebraucht wird, um dem betrug in der nacht einen schein des rechts zu geben: Gisippus nemlich fragt zuvor die braut ob sie seine frau sein wolle, und nachdem sie, die glaubt Titus liege an ihrer Seite, ja geantwortet hat, steckt er ihr einen ring an den finger, als habe er sie damit gesetzlich erworben. nur bei Boccaccio ist von der einmischung der verwandten der Sofronia, von dem streit mit Titus und dessen endlicher beilegung die rede. auch die lage des aus Athen vertriebenen Gisippus wird etwas verschieden erzählt: es ist natürlicher dafs bei dem frühen morgen diebe in die höle kommen, worin Gisippus liegt, um ihren raub zu theilen, und darüber in zank geraten, als dafs bei einbrechender nacht drei jünglinge erscheinen, um an der öden stätte ihre freundinnen zu erwarten, und dafs auf eine an sich unwahrscheinliche weise der mord des einen herbei geführt wird. angemefsner ist das reumütige und sühnende bekenntniss des verbrechers, der sich freiwillig angibt, und deshalb begnadigt wird, als die rückkehr der schuldigen, ihre erscheinung auf dem öffentlichen platz und ihr un-

vorsichtiges geschwätz. diese abweichung von dem altfranzösischen gedicht ist entscheidend, weil sie mit der arabischen erzählung des Alfonsus zusammen stimmt. ich vermute dafs Boccaccio aus einer noch unbekannten quelle schöpfte, vielleicht aus einem andern romanischen gedicht.

Die sechs folgenden erzählungen, zum theil älter als das französische gedicht, sind sämmtlich auf orientalischem boden entsprungen, zeigen verschiedenheit lebendiger überlieferung, und sind unabhängig von einander, so nah sie sich wieder in einzelnen zügen stehen. bei Thomas Cantimpratensis könnte man zweifeln und geneigt sein den Alfonsus als quelle zu betrachten: er konnte philosophiae deditus genannt werden und der inhalt stimmt auch am meisten mit der Disciplina clericalis überein: dafs der eine freund als christ auftritt und der heide am ende getauft wird erklärt sich bei einem geistlichen als eine sehr natürliche änderung. indessen bei genauerer betrachtung mufs man diese vermutung aufgeben. Thomas hatte keinen grund den Alfonsus zu verläugnen, spricht dabei von mündlicher überlieferung und setzt die geschichte in nicht ferne zeit, während der Spanier vor länger als einem jahrhundert gelebt hatte. entschieden aber wird dieser als quelle durch einzelne züge zurückgewiesen, die nicht mit ihm sondern mit andern stimmen. es wird bei Thomas nichts davon gesagt dafs der christ, nachdem er die jungfrau erblickt hat, aus liebe erkrankt, und der heide, um ihn am leben zu erhalten, seine geliebte hingibt, vielmehr zeigt er ihm die jungfrau wie er ihm seine schätze gezeigt hat und fordert ihn auf sich eine daraus zu wählen. dagegen weifs Alfonsus nichts davon, dafs der grofsmütige wegen des verlustes seiner geliebten in trauer versinkt, wie Naz Rayyar, und dafs ihn die seinigen vertreiben, wird nur im altfranzösischen gedicht von Athis erzählt. der heide kommt bei tag an die thüre des freundes die ihm nicht geöffnet wird, wie es auch dem Attaf, Naz Rayyar und dem Abderrahman begegnet: ganz anders ist der empfang bei den übrigen. bei Alfonsus kehrt der ägyptische kaufmann nach Bagdad zurück, bei Thomas wird dem heiden, nachdem er die taufe empfangen hat, eine verwandte des freundes gegeben, wie dem Athis die schwester des Prophilias oder dem Gisippus die schwester des Titus, und er kehrt wie diese nicht wieder in seine heimat zurück.

Der schauplatz ist in diesen orientalischen erzählungen Aegypten. Bagdad und Babylon. wie bei den andern Athen und Rom. der

hauptunterschied besteht aber darin dafs nicht die freundschaft sondern eine alle grenzen überschreitende grofsmut soll verherlicht werden. wenn nebenbei auch der aus der begegnung natürlich sich entwickelnden freundschaft gedacht wird, so ist sie doch nicht der eigentliche grund der aufopferung. auf diese weise ist der mittelpunkt der sage verrückt und ein anderer gang der ereignisse herbeigeführt worden. in der persischen erzählung des Dschemaleddin und der arabischen des Alfonsus, den ältesten und reinsten, ist gar kein freundschaftsbund voran gegangen. die beiden träger der geschichte haben sich, wie bei Dschemaleddin, vorher gar nicht gesehen, oder sie kennen sich blofs durch unterhändler: es sind lediglich die gesetze der gastfreundschaft, welche die grofsmut veranlafsen. noch heute ist es im Orient herkömmlich, dafs, sobald jemand die sache eines andern rühmt oder den wunsch äufsert sie zu besitzen, der eigenthümer sagt ,sie gehört dir', wenn es auch nur höflichkeitsformel ist. um den gegenstand der liebe seines kranken gastes zu entdecken, läfst der ägyptische kaufmann ihm seine sklavinnen vorführen, wobei die bekannte sage von Antiochus und Stratonika mag einflufs gehabt haben. auf diese weise fällt die vertauschung der beiden freunde in der brautnacht weg wie der längere zeit durchgeführte betrug. endlich hat der ägyptische kaufmann, als ihn das unglück nach Baldach führt, keine ursache an der treue des freundes zu zweifeln: er sucht nur den tod, um seinem missgeschick ein ende zu machen.

Die grofsmut wird in einigen darstellungen noch gesteigert, und die beiden freunde überbieten sich darin, wenn der, welcher die frau des andern empfangen hat, sie zuletzt unberührt wieder zurück gibt. Attaf verhehlt nicht blofs seinem gast dafs es seine frau ist die er liebt, er räumt auch die hindernisse hinweg, die einer verbindung mit ihr im wege stehen. unnatürlich erscheint die grofsmut Attafs, wenn er sich für den mörder einer in seinen garten gelegten leiche erklärt, blofs um seinen nachbarn eine geldstrafe zu ersparen, die er ihnen erstatten konnte. dagegen durfte er seiner gesinnung nach die aufopferung des kerkermeisters, der ihn entfliehen läfst, nicht annehmen. ein beispiel wie der innere zusammenhang einer sage kann verdunkelt und ganz zerstört werden.

Die erzählung des 1001 tags, wiewol im ganzen mit der 1001 nacht übereinstimmend, hat mit der auffassung bei Caylus einen eigenthümlichen, doch auch wieder verschieden ausgedrückten zug

gemein. als der verarmte freund vor dem palast des andern hilfe suchend erscheint, weist ihn dieser zwar zurück aber mit milde. er soll zuvor den versuch machen, ob sich das glück ihm zuwende; sobald die zeichen davon erscheinen, überhäuft er ihn mit seiner gunst und mit seinen schätzen. das ist eine anknüpfung an eine andere schöne, gewiss echte volkssage, zumal wenn der unglückliche die herde des königs eine zeitlang hüten mufs, die in den ersten beiden jahren sich verringert, in dem dritten aber sich dreifach vermehrt.

In den orientalischen überlieferungen wird der an der braut verübte betrug ausgeschieden, der allerdings in der darstellung des altfranzösischen gedichts und bei Boccaccio, anstöfsig und widerwärtig ist: wenn ich darin recht habe, dafs die uralte sage von den blutsbrüdern hier noch fortdauert, wo der freund, durch ein schwert getrennt, neben der frau des andern schuldlos ruht, so ist abermals ein bedeutungsvoller zug entweder entstellt oder ganz unterdrückt worden. dagegen bildet in dem negermärchen die freundschaft wieder die grundlage und die aufopferung des kindes ist damit verknüpft, um mit dessen blut die krankheit des freundes zu heilen; vergl. Athis s. 46.

WILHELM GRIMM.

DIE MYTHISCHE BEDEUTUNG DES WOLFES.

Die weite verbreitung des wortes *wolf* in dem indogermanischen sprachstamm ist in der geschichte der deutschen sprache (s. 332. 333) nachgewiesen. neben *ûlfr* erscheint im altnordischen und isländischen *vargr*, im schwedischen und norwegischen *varg*, wo es nicht blofs den wolf, im isländischen allgemein jedes raubthier, sondern auch einen verruchten gottlosen menschen bezeichnet. dies ist wohl die ursprüngliche bedeutung des seiner abstammung nach dunkelen worts (grammatik 2, 262), denn in dieser allein zeigt es sich auch im deutschen. ein räuber, mörder, würger, geächteter verbrecher, verbannter, unhold, böser geist, ist der gothische *vargs*, althochdeutsche *warg* (Graff 1, 980), mittelhochdeutsche *warc*, altsächsische *warag*. in den alten gesetzen *wargus*.